

**Bremen**, der nun auf Grund jenes Beschlusses die Vormundschafft über Heinrich und die Regierung des Reiches übernahm. Adalbert war ein Mann von hohen Geistesgaben, aber eitel, ehrgeizig, prachtliebend und verschwenderisch. An dem Beispiele seines Vormundes konnte Heinrich lernen, schrankenlose Willkür zu üben und selbstsüchtige Zwecke durch schlechte Mittel zu erreichen; er wurde liederlich, leichtsinnig und hochfahrend. War Annos Absicht dahin gegangen, für die Macht und Unabhängigkeit der Großen zu wirken, so wollte Adalbert denselben in dem jungen Könige eine Zuchttrute geben. Er brachte Heinrich die höchste Meinung von seiner königlichen Machtvollkommenheit bei und impfte ihm einen unauslöschlichen Haß gegen die Fürsten und insbesondere gegen die sächsischen ein, von denen die Pläne des ehrgeizigen Bischofs, der sich zum Primas des Nordens zu erheben gedacht, durchkreuzt worden waren.

Als der junge König in seinem 16. Lebensjahre für mündig erklärt wurde, behielt er auch jetzt noch den Erzbischof bei sich und ließ sich ganz von ihm leiten. Er nahm dauernd seinen Hof in Sachsen, erbaute Burgen und Schlösser und drückte das Volk durch übermäßige Abgaben und harte Fronarbeit. Sein willkürliches monarchisches Regiment, und seine Verschwendung erbitterten die Sachsen und gaben aller Welt ein Argerniß. Endlich kam der langverhaltene Groll zum Ausbruch. **Otto von Nordheim**, des beabsichtigten Königsmordes angeklagt, hatte sich geweigert, seine Unschuld durch ein Gottesurteil (Zweitampf) zu beweisen. Nachdem ihm durch ein Fürstengericht sein Herzogtum Baiern genommen worden, stellte er sich an die Spitze der Unzufriedenen und zog, als der König auf die vorgebrachten Klagen eine verächtliche Antwort gab, vor Goslar, wo derselbe Hof hielt. Heinrich floh nach der nahen Harzburg und von da nach Hessen, in der Hoffnung, bei den süddeutschen Fürsten Hilfe zu finden. Aber diese waren keineswegs geneigt, seine Willkürherrschaft zu unterstützen, und so sah er sich genöthigt, mit den Sachsen Frieden zu machen und in die Schleiſung der Burgen zu willigen. Als jedoch die erbitterten Gegner in ihrer Rachgier so weit gingen, auch die königlichen Gräber zu öffnen und die Gebeine von Heinrichs Angehörigen herauszureißen und zu beschimpfen, da scharte sich ganz Deutschland um den König, und die Sachsen wurden auf dem Homburger Feld bei Langensalza vollständig 1075 geschlagen. Jetzt glaubte Heinrich seine alten Pläne zur Knechtung des verhassten Volkes wieder aufzunehmen zu können. Die Häupter des Aufstandes wurden gefangen gehalten, die Burgen wieder hergestellt, und die Willkürherrschaft begann von neuem. Da wandten sich die Sachsen an den Papst, der begierig die Gelegenheit ergriff, sich als oberster Richter der Welt zu zeigen.